

**M**orten Thomsen muss nicht über den Tellerrand der Pferdeausbildung blicken. Sein Teller hat nämlich gar keinen Rand. Der dänische Olympiareiter und Ausbilder aus Silkeborg lässt sich aus allen Richtungen inspirieren.

Damit bleibt er im wahrsten Sinne auf dem Boden der Tatsachen. Sein Ausbildungskonzept fängt am Boden an. „Bevor ich mich in den Sattel eines jungen Pferdes setze, muss ich sicher sein, dass ich es lenken und anhalten kann! Ich setze mich ja auch nicht in ein Auto ohne Lenkrad und Bremse.“ Auch ein älteres oder weit ausgebildetes Pferd profitiert seiner Meinung nach von der Bodenarbeit, weil die Kommunikation verbessert wird. „Sinn und Zweck von allem ist, dass wir keinen Kampf kriegen. Ich will, dass das Pferd weiß, was ich will.“ Der wahrscheinlich wichtigste Merksatz des Thomsenschen Ausbildungssystems. So teilt der Däne das Lernen von Grunderziehung genau wie von hoher Dressur fürs Pferd in kleine Häppchen auf.

Das Grundprinzip: „Ich mache es dem Pferd unbequem, wenn es unruhig ist oder nicht das tut, was ich von ihm will. Und ich mache es ihm bequem, wenn es ruhig und konzentriert ist.“ Lernen könne ein Pferd nur, wenn es ruhig sei – aber nicht im Sinne von müde. Unbequem machen heißt nicht strafen. Das können eher Geräusche und unangenehme Bewegungen sein. Morten Thomsen hat dazu ein Hilfsmittel, nämlich einen Bambusstock aus dem Baumarkt, etwa einen Meter lang. Er nennt ihn „Bamboo“ und zieht den festen Stock einer wackelnden Gerte vor, weil der Bamboo zart und zielgenau tippen und streicheln kann. Allerdings verlangt das exakte Bequem- oder Unbequem-Machen seitens des Menschen Konzentration, eine schnelle Reaktion und den Sinn zu merken, wann das Pferd richtig handelt.

Wenn die Zusammenarbeit klappt, ist der Däne überzeugt: „Die Pferde sind nach dieser Art von Arbeit oft ruhiger als nach dem Reiten. Die müssen hier ein bisschen mehr denken und sind damit hinterher gelassener.“

CORNELIA HÖCHSTETTER ►



Lernen an der Hand nach dem dänischen Prinzip

# Boden gewinnen

Morten Thomsen aus Dänemark ist der Mann, den Spitzenreiter in der Not anrufen. Für Reiter Revue International zeigt er die Basisausbildung seiner Pferde am Boden – das Prinzip überzeugt durch seine Einfachheit.

## Aufgabe 1: Abstand halten



FOTOS: S. LAURENTZ

### Morten Thomsen

geboren am 30. September 1957. Der 56-Jährige war bei den Olympischen Spielen 1988 in Seoul und 2000 in Sydney am Start. Sein Schlüsselerlebnis: ein mittelmäßiges Pferd, das er eines Tages piaffieren sah, wie er es noch nie erlebt hatte. Es stellte sich heraus, dass die Methode von einem Zirkusreiter kam. Die wollte Thomsen lernen. So kam er auf die Lehre von James Fillis (1834-1913). Thomsens Motto: „Man muss immer nachdenken und hinterfragen. Wer nicht fragt, kommt nicht zu neuem Wissen.“

■ [www.dressagearve.dk](http://www.dressagearve.dk)



„Rück' mir nicht zu sehr auf die Pelle“ – Morten Thomsen verschafft sich Distanz.

Was Morten Thomsen in seiner Bodenschule dem Pferd als erste Aufgabe stellt, ist ein respektvoller Abstand. Dazu hält der Däne die Zügel am Ende, die Schnalle liegt in seiner linken Hand. In der rechten liegt der Bambusstab. Drängelt nun das Pferd, wackelt der Zügel und der Bambusstab dirigiert, sodass es dem Pferd unangenehm ist. Steht das Pferd auf seinem Platz, findet es bequeme Ruhe. Das Prinzip: Tut das Pferd das Richtige, bekommt es ein angenehmes Umfeld.

**Hintergedanke:** Wenn ein Pferd erschrickt, rennt manches den Menschen um. Ist Aufgabe 1 ein Ritual geworden, gibt das dem Menschen ein Stück Sicherheit und vor allem Dominanz.

## Aufgabe 2: Augen und Ohren auf mich richten



Guter Abstand, schlechte Konzentration: Thomsen macht die Situation unbequem.



Auge in Auge: So wird die Situation bequem, Morten Thomsen senkt den Stab.

Das Pferd findet den Fotografen viel interessanter als den Menschen, der seine Zügel in der Hand hält. Eine solche Situation kennt jeder, das Pferd lässt sich von der Umgebung ablenken. Das passiert am Boden genauso wie später beim Reiten, wenn das Pferd zum Beispiel die berühmten „Hallenmonster“ entdeckt.

Morten Thomsen will die Aufmerksamkeit zurück. „Das Prinzip gilt immer noch: Ich mache es dem Pferd unbequem, wenn es woanders hinguckt, und bequem, wenn es auf mich achtet.“ Und so wedelt er mit dem Bambusstock in kurzen heftigen Kreis-Bewegungen in der Luft herum. Das tut der Däne auf der Höhe des Pferdebauches und geht manchmal Richtung Hinterhand. Ignoriert ihn das Pferd immer noch, tippt er mit dem Stab auch mal an die Kruppe. Bis das Pferd den Kopf wendet und auf ihn blickt. Dann steht Thomsen still und lässt das Pferd in Ruhe. Sobald das Pferd wieder den Kopf wendet, fängt der Bambusstab in der Luft wieder an. „Wenn man das konsequent macht, sehen die Pferde ein, dass es besser ist, nach dem zu schau-

en, der da am Strick steht. Das Pferd denkt: ‚Es lohnt sich, den Menschen anzuschauen und sich zu konzentrieren. Wenn ich nicht stillstehe, ist der immer nur am Schimpfen und am Zapeln. Wenn ich still stehe, steht auch er ruhig.‘“ Sobald das Pferd auf Thomsen blickt, wird der zur Salzsäule. Er erklärt: „Auf die Art kann man jedes Pferd in kurzer Zeit zum Stillstehen bekommen. Nur dadurch, dass man beide Augen und beide Ohren auf einen selbst konzentriert bekommt. Wenn das Pferd sich nicht mehr konzentriert, schicke ich es wieder weg. Wenn das Pferd nach rechts guckt, gehe ich auf seine linke Seite und irritiere es.“ Die Aufgabe muss nicht mit Trense geübt werden, ein Halfter reicht in den meisten Fällen ebenfalls aus.

**Hintergedanke:** Morten Thomsen ist überzeugt: „Nur ein ruhig stehendes Pferd kann lernen.“ Das Pferd soll auf den Menschen fokussiert sein. Das ist die Basis jeder Zusammenarbeit – für eine Ausbildung zum verlässlichen Ausreitpartner ebenso wie zum erfolgreichen Grand-Prix-Pferd oder zum ländlichen Springpferd.

FOTOS: S. LAURENTZ

## Aufgabe 3: Weichen – zur Seite und rückwärts



Zwei Möglichkeiten für Rückwärts: Das Pferd soll dem Druck an der Brust ...

**B**evor ich losreite, muss ich doch sicher sein, dass das Pferd weiß, auf welches Signal hin es anhalten soll“, so simpel erklärt Thomsen, warum ihm das Rückwärts weichen so wichtig ist. Zudem das Prinzip „dem Druck weichen“ eine ideale Vorbereitung fürs Reiten ist: seitwärts oder rückwärts weg vom Druck, den der Stock ausübt – später der Reiterschlenkel – und von dem Druck des Zügels. Neben der Vorbereitung ist dies auch eine Sensibilitäts-Schulung, und es hat mit Gehorsam sowie Respekt zu tun.

Morten Thomsen will das Pferd einen Schritt rückwärts schicken. Dazu streicht er erst einmal mehr oder weniger energisch über die Brust. „Ich will nur einen



... oder dem Druck des Gebisses auf die Zunge nach hinten ausweichen.

Schritt. Sobald das Pferd den Schritt zur Seite macht, höre ich auf. Das Pferd soll ja merken, dass seine Reaktion richtig war. Nicht, dass das Pferd denkt, „jetzt mache ich schon was und der Mensch meckert ja immer noch.“ Falsch wäre also rückwärts – rückwärts – rückwärts zu fordern. „Wenn er eines Tages den einen Rückwärtsschritt kann, ist es auch kein Problem, ihn sieben Schritte zurück zu schicken oder noch mehr abzufragen. Das hat er ja gelernt und kann kombinieren.“ Thomsen ist es wichtig, dass das Pferd weiß, dass der Mensch wieder aufhört. Denn so hat es das Pferd gelernt. „Wenn die Pferde genau wissen, dass wenn sie das tun, wonach wir fragen, der Mensch wieder aufhört,

dann tun sie es auch gerne.“ Rückwärtsrichten lehrt Thomsen den Pferden nicht nur durch den Druck auf die Schulter, sondern auch über den Zügel- druck auf die Zunge. Dazu steht Morten Thomsen neben dem Widerrist. Langsam nimmt er den Zügel von dieser Position auf, ein leichter Druck aufs Gebiss baut sich auf, das Pferd tritt rückwärts, in Ruhe und blitzschnell lässt Thomsen den Zügel los.

Das Rückwärts und Vorwärts schicken kombiniert Morten Thomsen mit eigenen Geräuschen: Schnalzen bedeutet vorwärts – Morten schlägt die Zunge aufs Gaumendach. Das Geräusch fürs Rückwärtsgehen ist anders: Mortens Lippen geben schmatzende Luftküsschen von sich. So hat das Pferd für jede Richtung sein eigenes akustisches Signal. „Dann habe ich nicht nur den Zügel als Hilfe, sondern auch eine Stimmhilfe, die ich in vielen Situationen nutzen kann.“

Das Seitwärts-Weichen funktioniert ebenfalls nach dem Prinzip: Druck, Weichen, Ruhe.

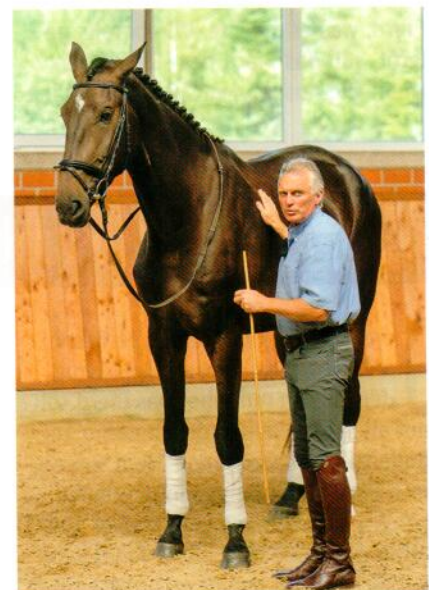
**Hintergedanke:** Diese Übung am Boden ist Dominanztraining. Aber darauf kann eines Tages auch die Lektion Rückwärtsrichten aufbauen. ➤



Weiche dem Druck: Die Hinterhand wendet sich ab vom Bambusstock.



Der Stock ist der verlängerte Arm und kommt locker auf die andere Pferdeseite.



So viel Zeit muss sein: Der Zügel liegt ruhig, Thomsen streichelt das Pferd.

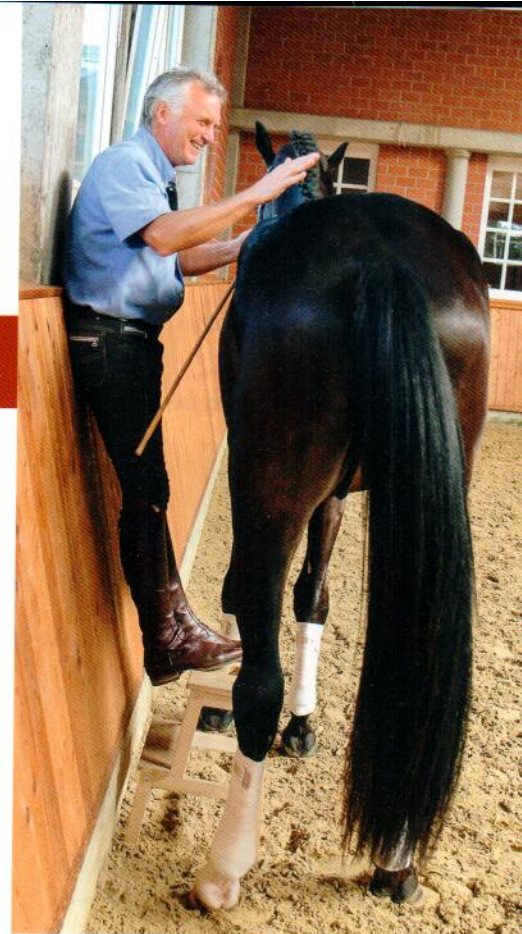
## Aufgabe 4: Einparken



„Ich möchte, dass das Pferd ruhig und korrekt an der Aufstiegshilfe steht.“



Das „Einparken“ funktioniert wie gehabt: Das Pferd weicht dem Druck des Stocks.



Steht das Pferd, freut sich der Mensch. Thomsen nimmt den Druck weg und lobt.

**A**ufbauend auf die vorhergegangenen Übungen kann der Reiter das Pferd exakt an einer gedachten Stelle platzieren und ruhig stehen lassen. Zum Beispiel an der Aufstiegshilfe, die Sattel und den Pferderücken schont. Für die Sicherheit ist es notwendig, dass das Pferd korrekt und ruhig vor dem Hocker steht. Deshalb ist die Vorbereitung mit den Aufgaben eins bis drei so wichtig.

Zum Einparken geht Morten Thomsen genauso logisch vor. Er sagt dem Pferd, was er möchte. Wie bereits gelernt, soll das Pferd dem Druck weichen. Die Ausgangsposition: Der Däne

steht auf der linken Seite des Pferdes, nimmt mit seiner linken Hand den linken Zügel und greift mit der rechten Hand und dem Bambusstab über den Pferderücken herüber, damit der Stab das Pferd an dessen rechter Bauchseite berühren kann. „Das Pferd muss lernen, dem Druck des Stocks auch auf der rechten Seite zu weichen, wenn ich auf der linken Seite stehe.“ Jetzt sieht jeder, warum es so wichtig ist, dass das Pferd vorher gelernt hat, einen Schritt nach dem anderen zu machen, und nach jedem Schritt zur Ruhe zu kommen. Zum Ritual des Aufsteigens gehört bei Morten Thomsen, das Pferd

immer an der gleichen Stelle „ein-zuparken“ und immer von dort aufzusitzen.

**Hintergedanke:** „Es ist die ideale Übung, junge Pferde an die Situation des Aufsteigens zu gewöhnen. Am Anfang mit den Dreijährigen stehen wir auf dem Hocker und parken das Pferd ein. Aber wir steigen nicht auf, wir loben es nur! Und dann ist die Aufgabe für die jungen Pferd getan und gelernt. Thomsen erklärt: „Würden wir aufsteigen, könnte das Pferd denken: ‚Nein, da gehe ich nicht wieder hin, dann steigt der drauf und die Anstrengung beginnt erst richtig!‘“

## Aufgabe 5: Geschlossenes Halten

**J**ede nach Alter des Pferdes perfektioniert Morten Thomsen das Thema der fünften Aufgabe: Das Pferd soll mit allen vier Beinen gleichmäßig am Boden stehen. Das junge Pferd soll einfach lernen, die Beine einigermaßen korrekt nebeneinander zu stellen und ruhig zu stehen. Das ältere Pferd kann auf diese Weise immer mehr Last aufnehmen, je weiter es seine Hinterbeine unter den Schwerpunkt stellt.

Für den Lernprozess führt Morten Thomsen das Pferd parallel zur Bande, pariert es zum Halten. Fast immer stehen die Pferde automatisch hinten oder vorne offen. Wenn das nicht der Fall sein sollte, wird natürlich sofort gelobt. Um die Aufgabe aber zu üben, bremst Morten das Pferd so aus, dass es schief steht. Seine Idee: Er parkt jedes Bein so ein, dass alle nebeneinander stehen. „Das Pferd kennt es ja schon von der

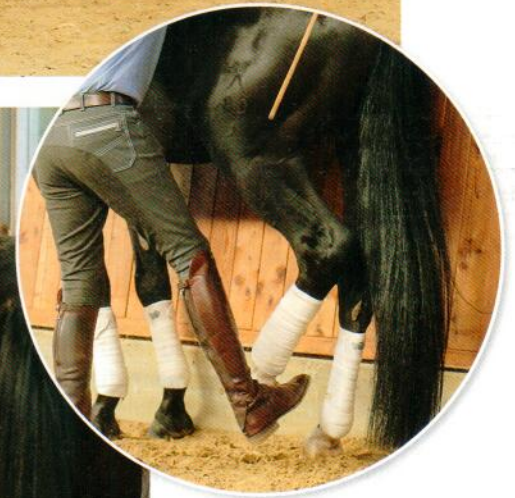
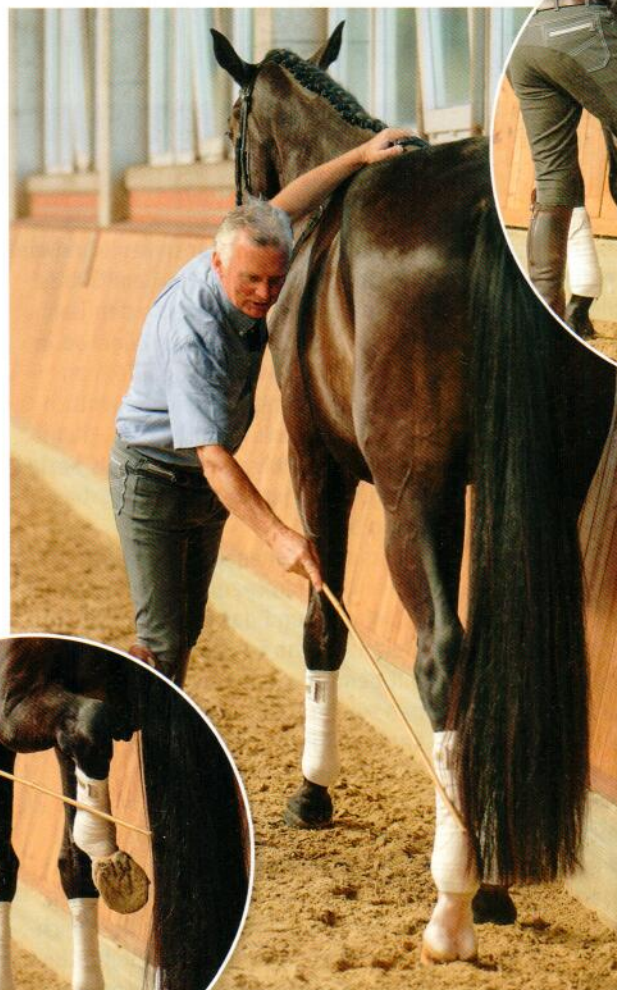
Hufpflege, dass es auf die Berührung am Bein den Huf hebt. Ich versuche immer, das Pferd zu touchieren und möchte, dass es daraufhin das Bein erstmal irgendwie hebt und wieder abstellt. Wenn das Pferd ausschlägt, sage ich nie, das war falsch oder bestrafe das Ausschlagen. Denn das Ausschlagen war ja eine Reaktion auf das Touchieren, das wollte ich ja. Nur war wahrscheinlich das Touchieren zu hart.“ Thomsens

FOTOS: S. LAURENTZ

Ausgangsgedanke: Das Pferd weiß zum jetzigen Zeitpunkt gar nicht, was der Mensch will. Dementsprechend kann es auch nichts Falsches machen. Sobald das Pferd aber die Beine annähernd korrekt nebeneinander stellt, „lobe ich das Pferd und lasse es in Ruhe.“

Zumindest kurzzeitig. Morten Thomsen führt das Pferd wieder an, und lässt es nochmals halten. „Das Wichtigste ist, dass das Pferd allmählich selbst herausfindet, dass es sich gerade hinstellt, vorne und hinten.“ Meistens klappt das in der Umsetzung vorne schneller. Bei den Hinterbeinen arbeitet Morten Thomsen mit allen Tricks: Der Bambusstock touchiert vorsichtig – seine Pferde sind übrigens einbandagiert, da darf er auch mal an die hintere Sehne klopfen. Zieht das Pferd das Hinterbein in der Luft nach hinten, hält Morten Thomsen den Stock so hin, dass das Bein selbst den Stock berührt. Die Berührung heißt: Bitte dem Druck weichen. Im Idealfall nimmt das Pferd das Bein hinten weg und stellt es weiter vorne ab. Manchmal tippt Thomsen auch mit seinem Fuss gegen den Huf und rangiert ihn, schiebt ihn durch den Sand an den richtigen Platz. Wenn das der Fall ist, lässt Thomsen das Pferd in Ruhe und macht ihm die Umgebung damit bequem.

Es ist ein kleines Geduldsspiel, aber es geht auf. Irgendwann setzt das Pferd alle Hufe nebeneinander. Und wenn es das nur mit der Hufspitze tut und ruht. „Jetzt lasse ich ihn stehen, ziehe aber die Kruppe am Schweif sanft herum, so dass der ruhende Huf die volle Last aufnimmt.“ Das klappt. Das Pferd steht und belastet alle vier Beine. Morten Thomsen tätschelt und säuselt. Die größte Belohnung fürs Pferd ist wieder: Der Mensch fuchtelt und tippt nicht mehr mit dem Stock. „Eigentlich denkt das Pferd, es erzieht den Menschen damit zur Ruhe, indem es einfach das macht, was es tun soll.“ Beim jungen Pferd geht es hauptsächlich um das gleichmäßige Stehen. „Für ein weiter ausgebildetes Pferd wäre die Ideallinie Hüfte – Kniegelenk – Fessel.“ Das ist schon ein großer



Erster Schritt: Das Pferd steht offen am Hufschlag. Erst dirigiert Thomsen die Vorderbeine. Dazu tippt er das eine so lange an, bis das Pferd beide Hufe korrekt nebeneinander stellt. Das gleiche Spiel hinten: Thomsen drückt (Mitte unten), begrenzt nach hinten (L.) und schiebt mit seinem Fuß nach vorne.



**Vorschule für Versammlung:** Die Hinterhand soll unter den Körper. Diese Übung ist nicht zu unterschätzen, sie kostet das Pferd viel Kraft und verlangt Körperbeherrschung. Nach und nach parkt Thomsen die Hinterhufe immer tiefer unter den Bauch. Am Ende gibt es ein dickes Lob.

Schritt in der Ausbildung, denn so nimmt die Hinterhand bereits mehr Last auf. Hier fängt Versammlung im Stehen an.

**Für Fortgeschrittene:** Morten Thomsen will die Hinterhufe noch weiter unter den Schwerpunkt setzen. Als Zirkuslektion gibt es eine ähnliche Übung, die heißt „Bergziege“. Dabei steht ein Pferd auf dem Podest und hat die Vorderhufe extrem nahe an den Hinterhufen. Das will Thomsen ohne Podest erreichen. Das Pferd soll sich im Stand ausbalancieren. „Das Pferd weiß ja inzwischen, um was es geht. Also brauche ich mit dem Stock nur um die Hinterhand streichen. Dann kann ich noch ein bestimmtes Kommando sagen, etwa „rein“. In dem Moment, wo das Pferd die Beine tiefer unter den Bauch stellt und nebeneinander hat, lasse ich es in Ruhe und lobe.“

**Hintergedanke:** Später in der Dressuraufgabe ist das geschlossene Halten zum Gruß an Anfang und Ende der Prüfung der notenentscheidende Eindruck.

## Aufgabe 6: Schenkelweichen an der Hand

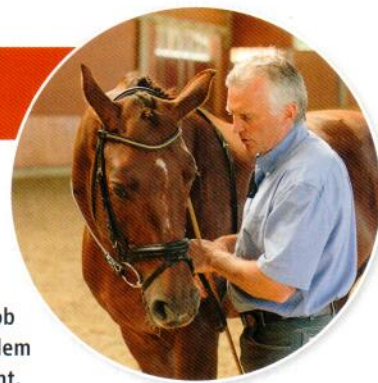
**M**it dieser Übung fängt Morten Thomsen an, wenn die Pferde etwa ein halbes Jahr unter dem Sattel sind. Die Vorübung ist: Thomsen nimmt mit der linken Hand den linken Zügel an, sodass das Pferd sich im Genick überdeutlich nach links stellt. „Wenn es das willig macht, nachgibt und ruhig bleibt, schiebe ich mit der rechten Hand da, wo der Reiterschinkel eigentlich liegt. So dass es lernt, dass es weggehen soll.“ Das Prinzip des Schenkelweichens – leicht verdautlich fürs Pferd, am Anfang aus dem Stehen. „Wenn wir das am Anfang nicht haben, dieses leichte Weggehen, wenn ich hier drücke, dann wäre es viel zu schwierig, Schenkelweichen vom Sattel aus zu probieren. Die Schenkelgehorsamkeit ist ja noch nicht da! Dann würde das Pferd nur gegen den Reiter kämpfen“, so Thomsen. Zu Beginn der Lerneinheit führt Thomsen das Pferd auf der linken Seite, der Zügel liegt auf dem Pferdehals, der Däne

FOTO: S. LAURENTZ

hält den Zügel mit der linken Hand ein bis zwei Handbreiten vor dem Gebiss und hält rechts gleichzeitig den Bambusstock und den rechten Zügel so in einer Hand, dass der Zügel fein ansteht. „Die Zügel lasse ich eigentlich nur stehen, natürlich elastisch, damit das Pferd relativ gerade im Hals beziehungsweise gerade in der Längsbiegung bleibt.“

Das erste Schenkelweichen gelingt am leichtesten, wenn man erst auf den Zirkel geht und das Pferd einfach begleitet. „Wenn ich merke, dass ich es mit dem Druck der rechten Hand gegen seinen Bauch etwas rausschieben kann und ihm mit der linken Hand gleichzeitig den Weg zeigen und es nach außen drücken kann, teste ich die ersten Schritte seitwärts.“ Das heißt also, das Pferd soll einerseits dem Druck auf dem linken Zügel weichen, indem es sich im Genick stellt. Gleichzeitig soll es sich mit der Schulter und dann automatisch mit dem Kopf nach

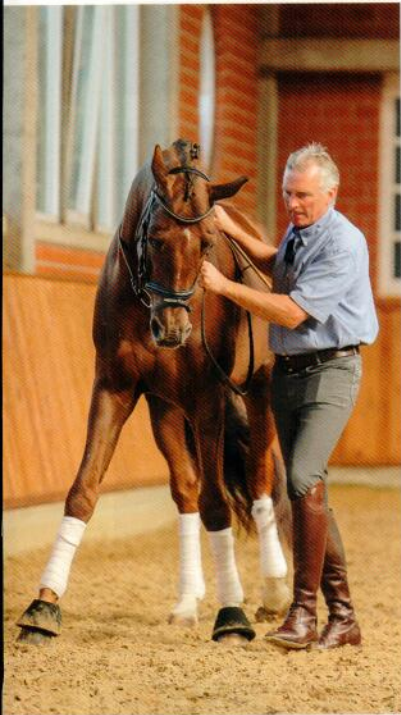
**Vor den Seitengängen testet Thomsen, ob das Pferd dem Zügel weicht.**



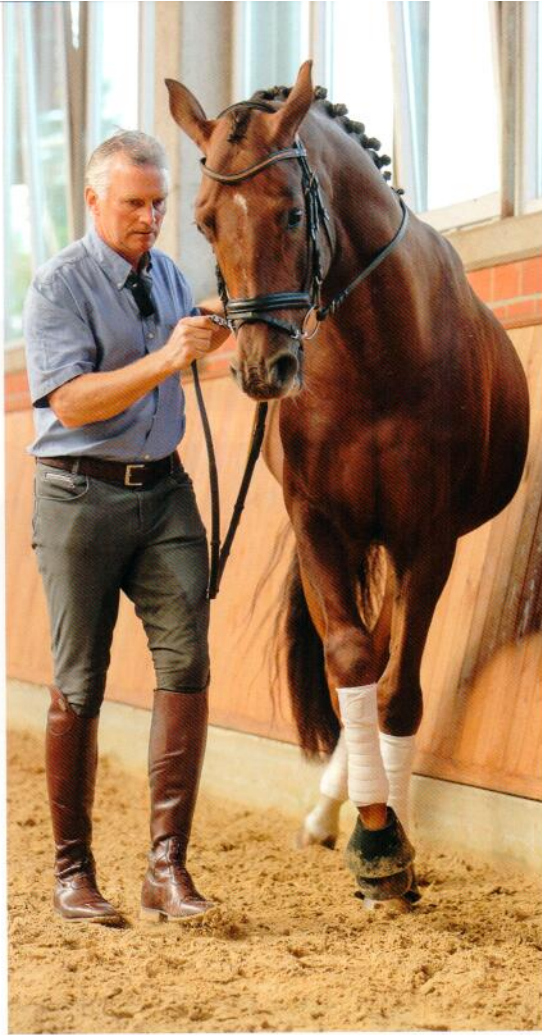
außen schieben, sodass dann wiederum die Seitwärtsbewegung quasi automatisch eingeleitet wird. „Die linke Hand dreht das Pferd nach links, das Pferd geht aber gleichzeitig nach rechts, weil es dem Druck weicht.“

Das ist das Prinzip, der Rest ist Fingerspitzengefühl – und eine Gratwanderung. „Geht das Pferd zu viel nach links, gehe ich mit der linken Hand etwas nach rechts und gleiche das aus. Geht es zu wenig zur Seite, nehme ich etwas mehr Richtung links an.“

Gleichzeitig drückt Thomsen den Bambusstab an den Pferdekörper, und



Aufbaukurs: Schenkelweichen von der Mittellinie zur Bande.



Wie später unter dem Sattel: Kommt die Längsbiegung dazu, wird die Übung zum Schulterherein an der Hand.

zwar an der Stelle, wo später beim Reiten das linke Bein des Reiters liegt. Da ist Morten Thomsen variabel: Mal klopft er sanft mit dem Bambusstab an den Bauch, mal lässt er den Stab an die Rippen klappern. Aber immer mit Übersicht.

Klappt das auf dem Zirkel, probiert Morten Thomsen ein korrektes Schenkelweichen von der Mittellinie aus Richtung Bande. Je nach Ausbildungsniveau des Pferdes legt Thomsen den Winkel steiler an. Das Pferd muss die Beine dann mehr kreuzen. Wenn es auf einer Hand klappt, wird es auf der anderen Hand geübt. „Wenn ein Pferd weglaufen oder sich entziehen will, indem es nach vorne stürzt, lasse ich es immer wieder stehen, dann einen oder mehrere Schritte zurücktreten und wieder stehen.“

**Hintergedanke:** Die Pferde lernen bereits am Boden die Seitengänge und können später unter dem Sattel auf dieser Erfahrung aufbauen. ➤

## Jetzt in der Landlust: Die Geschichte Trakehnens

**Aktuell im Handel**

**Mit Extra-Heft**

[www.landlust.de](http://www.landlust.de) • Tel. 02501/801-311



## Aufgabe 7: Travers an der Hand



Damit das Pferd leichter versteht, führt der Weg zur Traversale vom Schenkelweichen ohne Stellung in die Ecke hinein ...



... in der Wendung stellt Thomsen das Pferd in die neue Bewegungsrichtung und platziert den Stock an der Schenkellage.



Für das Pferd logisch: die korrekte Innenstellung in der Ecke. Thomsen bleibt auf Höhe der Schulter ...



... und übt von dort aus Druck aus. So bewegt sich das Pferd fast automatisch im Travers korrekt auf vier Hufschlägen.

Im Gegensatz zum Schenkelweichen und Schulterherein ist das Pferd im Travers in die Bewegungsrichtung gestellt und gebogen. Fürs Pferd ist das erst einmal ein großes Umdenken. Deshalb baut Morten Thomsen eine geschickte Eselsbrücke: „Ich gehe an der langen Seite auf der rechten Hand in Richtung Ecke, lasse das Pferd wie bereits gelernt im Schulterherein gehen. Nach der halben langen Seite stelle ich Hals und Genick eher gerade.“ Dabei geht Morten Thomsen langsam weg vom ersten Hufschlag, das Pferd bewegt sich kurz geradeaus Richtung Bahninnere und dann Richtung Ecke. „Daraus leite ich eine Wendung von innen nach außen in die Ecke ein.“ Anschließend geht der Zügelführer außen an der Bande.

FOTO: S. LAURENTZ

Das Pferd wird innen auf die Wendung in der Ecke entsprechend links gestellt und gebogen. Kommen die beiden so auf dem neuen ersten Hufschlag an, ist das Pferd immer noch links gestellt, ohne dass es verwunderlich fürs Pferd ist. Einfach, weil es sich aus dieser Wendung heraus ergeben hat. „Und so gehe ich die lange Seite runter“, Thomsen schnalzt fürs vorwärts, und drückt an der Schenkellage und an der Schulter, damit das Pferd ihm weicht, ohne die Stellung aufzugeben. „Wenn das Pferd mich an die Bande drängelt, kann ich es mit dem Ellebogen nach links schieben“, erklärt er. Mit dem Bambusstock touchiert er wenn nötig die Hinterhand, sodass diese sich ins Bahninnere verschiebt und kreuzend unter den Schwer-

punkt tritt. Je nach Pferd genügen ein paar Schritte oder eine halbe Seite. Wenn das Pferd sich verkriecht, muss immer wieder auf eine feine Zügelführung geachtet werden.

**Hintergedanke:** So gewöhnt sich der Reiter an feine Hilfengebung für das spätere Traversalen-Reiten.



Morten Thomsens  
Bodenarbeit – DER FILM

Auf unserer Internetseite [www.reiterrevue.de](http://www.reiterrevue.de) sehen Sie im Film, wie der Däne seinen Pferden beibringt, zu stehen und Seitengänge an der Hand zu machen.